

## **Rede Barbara Majd Amin – Demonstration 3. Oktober 2023 – Auswärtiges Amt**

Liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde,  
unsere Demonstration beginnen wir heute bewusst beim Auswärtigen Amt.  
Wir sind der Meinung, dass die Außenministerin dringend unsere Beratung braucht. Auch wenn Annalena Baerbock heute nicht im Hause ist – von hier aus agiert sie auf geradezu gefährliche Art und Weise, wie ich meine, und das wollen wir hier auch öffentlich machen.

Frau Baerbock, die wertegeleitete Außenpolitik, die Sie sich auf die Fahnen geschrieben haben, hat nichts, aber auch gar nichts mit Diplomatie zu tun. Was sollen das für Werte sein?  
Nennen Sie das einen Wert, Russland zu ruinieren, als Ziel der Sanktionen?  
Oder das Ziel, die Ukraine müsse den Krieg gewinnen, mit dem Sie immer neue Waffenlieferungen rechtfertigen?  
Eine Politik mit diesen Zielen zerstört Tag für Tag weitere Menschenleben. Damit muss endlich Schluss sein, Frau Baerbock!

Als Außenministerin, Frau Baerbock, sind Sie die oberste Diplomatin unseres Landes.  
Sie sollten folglich die außenpolitischen Interessen Deutschlands wahrnehmen, also auch und vor allem die von uns, die Interessen der Menschen, die hier leben. Das aber tun Sie nicht, Frau Baerbock.  
Wenn Sie im Europarat mal so eben mal Russland den Krieg erklären, dann ist das höchst verantwortungslos und gefährlich.  
Wir dagegen, wir wollen Frieden!

Nehmen Sie denn nicht die Warnungen erfahrener Politiker und Militärs zu Kenntnis?  
Das Friedensforschungsinstitut SIPRI schätzt, dass wir uns in einer der gefährlichsten Perioden der Menschheitsgeschichte befinden. Es warnt vor der sich immer schneller drehenden Eskalationsspirale.  
Ihre Äußerung zeigt aber glasklar, dass Sie die geopolitischen Interessen anderer vertreten, und zwar ganz offensichtlich die Interessen der USA.  
Und Sie tun das um den Preis steigender Gefahr eines großen Krieges hier in Europa.  
Wir dagegen, wir wollen Frieden in ganz Europa, in der Ukraine und mit Russland!

Kaum haben besorgte Mitarbeiter Ihres Hauses den durch Ihre Äußerung angerichteten Scherbenhaufen zusammengekehrt, richten Sie bereits den nächsten an:  
In einem Interview mit FoxNews erklärten Sie unlängst: "Wenn Putin diesen Krieg gewinnen würde, was wäre das für ein Zeichen für andere Diktatoren auf der Welt, wie Xi, wie den chinesischen Präsidenten? Deshalb muss die Ukraine diesen Krieg gewinnen."

Das, Frau Baerbock, ist sogar anderen Transatlantikern zuviel des Schlimmen:  
Siegmar Gabriel, einer Ihrer Vorgänger im Amt, äußerte im Interview bei Focus.online (am 25.9.2023), dass man mit China in einem schwierigen Dilemma steckt. In Bezug auf Ihre Äußerung, Frau Baerbock, sagte er dem Interviewer:  
„Wenn Sie jedoch von Montag bis Freitag den Chinesen vors Schienbein treten, werden Sie nicht weit kommen. Diplomatie ist kein Werkzeug aus der Mottenkiste der Metternich-Politik. Ihre Kunst besteht darin, gerade mit denen im Gespräch zu bleiben, die völlig anderen Wertvorstellungen folgen als wir.“

Eine Kommentatorin in den sozialen Netzwerken fragte: "Ist Baerbock jetzt eigentlich deutsche Außenministerin oder die Assistentin des Präsidenten der Ukraine?"

Ich setze hinzu: oder sind Sie, Frau Baerbock, jetzt die Assistentin des US-Präsidenten, behilflich bei seiner provokativen Politik gegen die VR China?

Beim Interview von Sandra Maischberger wurden Sie auf Ihre Aussage im Fox-Interview angesprochen. Sie zeigten, Frau Baerbock, keine Einsicht, sondern eine gewisse Beratungsresistenz. Sie sagten wörtlich: „Es geht eben bei diesem Russland-Krieg auch darum, ein Signal an andere Länder, andere Regime in der Welt zu senden“. Was für eine Wortwahl: „Russlandkrieg“!! Damit bestätigen Sie im Grunde das, was Sie vor dem Europarat gesagt haben: Sie sehen uns im Krieg mit Russland, gegen Russland.

Wir müssen feststellen:

Sie haben nichts dazugelernt, Frau Baerbock, im Gegenteil! - Und Sie gefährden uns und unser Land, indem Sie dazu beitragen, dass Deutschland immer mehr zur Kriegspartei im Ukrainekrieg wird. Jeder ihrer Ausrutscher hinterlässt in der internationalen Diplomatie einen Scherbenhaufen. Von Fettnäpfchen zu sprechen wäre geradezu verharmlosend.

Gerade haben Sie in NewYork die Gelegenheit verstreichen lassen zu einem Gespräch mit dem russischen Amtskollegen Lawrow. „Das wäre nur für die Show gewesen“, ist ihre Ausrede, und sei deshalb nicht in Frage gekommen. Andernorts ist ihr Auftritt allerdings oft reine Show.

Sprachlosigkeit und Kontaktsperre als Diplomatie?

Gerade in der UNO ist doch der Ort für Gespräche zur Beilegung von Konflikten und Krisen, ganz besonders in Kriegszeiten.

Ihre Absage an diese Möglichkeit kann doch nur heißen, dass Sie nicht wollen, dass dieser Krieg so schnell wie möglich endet, Frau Baerbock, denn der Anfang zu diesem Ende können nur Gespräche sein, was denn sonst?

Zum Schluss müssen wir ein Thema ansprechen, dass die Bundesregierung und nicht zuletzt Sie, Frau Baerbock, komplett auszublenden scheinen: die Rolle faschistischer Kräfte in der Ukraine, in der Geschichte und in der aktuellen Politik.

Es ist beschämend, dass die Bundesregierung z.B. auf eine Kleine Anfrage der Fraktion Die LINKE „Rechtsextreme Ausprägungen der ukrainischen Geschichtspolitik“ stereotyp auf jede Frage antwortet, sie habe keine eigenen Erkenntnisse zu den Fragen und Hinweisen. Zusätzlich erklärt sie, sie stimme mit der Intention der Fragesteller nicht überein. Im Klartext heißt das, sie macht sich die „pauschale Einordnung“ der SS-Division Galizien als "rechtsextrem, antisemitisch, antiziganistisch oder sonst rassistisch ausdrücklich nicht zu eigen".

Wen wundert noch in dem Zusammenhang, dass die deutsche Botschafterin in Kanada ohne Protest an der Ehrung eines ehemaligen Mitglieds der Waffen-SS-Division Galizien im kanadischen Unterhaus teilnahm, nach Zeitungsberichten sogar selbst applaudierte. Entschuldigung, Bedauern, Distanzierung – aus dem Auswärtigen Amt: Fehlanzeige!

Zu einer anderen Anfrage über Informationen und Kommunikation in Bezug auf das ukrainische Regiment Asow verweigerte das Auswärtige Amt die Herausgabe.

Ihr Amt begründete diese abschlägige Antwort damit, dass die „Zusammenarbeit mit der Republik Ukraine in diesem Bereich Schaden nehmen“ könnte.

Wir fragen: Was für ein Schaden? Es ist doch die Verweigerung der Information, die Schaden anrichtet, weil sie die Vermutung einer Zusammenarbeit, in welcher Form auch immer, bestärkt oder sogar zur Gewissheit werden lässt.

Das alles ist nicht geschichtsvergessen, wie es manchmal genannt wird, es ist geschichtsverdrehend.

Es ist das Ausblenden historischer Schuld gegenüber den Völkern der ehemaligen Sowjetunion, mit dem Zweck, die Konfrontation gegen Russland zu rechtfertigen.

Ganz besonders beschämend, Frau Baerbock, ja empörend empfinde ich Ihre Behauptung, Russland bzw. Putin setze Hunger als Waffe ein. Der Hunger in der Welt ist das Ergebnis neoliberaler, neokolonialer Ausbeutung der Länder des globalen Südens. Er ist zusätzlich die Folge von Wirtschaftskrieg und Finanz-Sanktionen.

Wer Hunger als Waffe eingesetzt hat, das, Frau Baerbock, sollten Sie aus der deutschen Geschichte wissen: es war die faschistische Wehrmacht, die bei der Blockade Leningrads Hunger als Waffe einsetzte!

Die Belagerung dauerte 872 Tage und kostete mehr als 1 Million Einwohner Leningrads das Leben. Es waren die deutschen Faschisten, die Hunger als Waffe einsetzten, und jede historische Relativierung verbietet sich.

Zum Schluss fordere ich Sie, Frau Baerbock, auf: Wenn Sie schon nicht auf uns hören, hören Sie auf die Regierungen des globalen Südens und der Schwellenländer, die sich nicht in die Konfrontation gegen Russland einspannen lassen.

Holen Sie sich Rat u.a. bei Klaus von Dohnanyi, General a.D. Kujat, Günter Verheugen, Horst Teltschik, um nur einige zu nennen. Lesen Sie deren Analysen, deren Schlussfolgerungen, deren Warnungen und die jüngsten Vorschläge zu einem Weg der Diplomatie zur Beendigung des Krieges und zur Schaffung einer gemeinsamen Sicherheitsarchitektur in Europa.

So wie diese erfahrenen Politiker und Militärs fordern wir eine Wendung in Ihrer Politik – um 180 Grad - nicht mehr und nicht weniger.

Und wenn Sie dazu nicht in der Lage sind, dann, Frau Baerbock, nehmen Sie Ihren Hut.